

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Ueli Hurter) 7

Was verstand Rudolf Steiner unter einer wirtschaftlichen Assoziation? (Rudolf Isler)

1 Einleitung 12

2 Wie werden Assoziationen gebildet? 13

 2.1 Kein Hineinwirken des Staates 14

 2.2 Keine Organisation von außen;
 mit dem freien Handeln jedes Menschen rechnen 16

 2.3 Netzförmige Struktur, Aufbau von der Basis,
 aus den Realitäten 18

 2.4 Aufträge an Agenten und Agenturen 21

3 Die Aufgaben der Assoziationen 23

 3.1 Bedarfswirtschaft anstelle der Erwerbswirtschaft 23

 3.2 Die Wirtschaft darf Bedürfnisse nicht beurteilen 25

 3.3 Verträge als adäquate Form für wirtschaftliche Beschlüsse . . 27

 3.4 Die Initiative des Einzelnen als Bedingung der Produktion . . 29

 3.5 Der Preis als «Thermometerstand» 30

 3.6 Die «wirtschaftliche Urzelle». 33

 3.7 Maßnahmen zur Beeinflussung der Preise 35

 3.8 Unnötige Arbeit vermeiden 37

 3.9 Überwindung der Konkurrenz und der Machtkämpfe . . . 38

3.10 Arbeit und Kapital sind nicht Gegenstand der Wirtschaft, sondern Bedingungen, mit denen sie zu rechnen hat.	39
4 Die für die Wirtschaft notwendige Methode des Denkens und Urteilens	43
4.1 Die Verwendung statistischer Zahlen.	44
4.2 Begriffe in der Wirtschaftswissenschaft	46
4.3 Drei Arten des Urteilens	49
4.4 Die historische Entwicklung des Urteilens	51
4.5 Es geht um das Tun	56
4.6 In Bildern urteilen	61
4.7 Das assoziative Denken in der englischen Philosophie . . .	65
4.8 Stufenweise Ausbildung der notwendigen Fähigkeiten. . . .	67
5 Persönliche Schlussfolgerungen	71
5.1 Assoziationen sind das Gegenteil von Kartellen.	71
5.2 Praktische Konsequenzen in der heutigen Zeit	72
Assoziatives Wirtschaften (Ueli Hurter).	77
Der Fokus «Assoziatives Wirtschaften»	77
Was ist der Kern des assoziativen Wirtschaftens?	80
Wie bilde ich eine Assoziation?	82
Was steht in den nächsten Jahren an?	85
Biodynamische Landwirtschaft und assoziatives Wirtschaften . .	89